

3D-CAD: Architekturstudenten rekonstruieren zerstörte Synagogen am Bildschirm

Virtueller Wiederaufbau

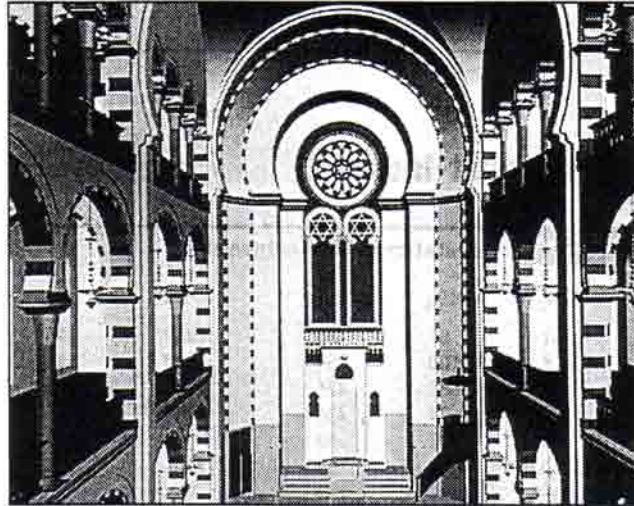
VDI nachrichten, 27. 6. 97 -

Wie sahen sie eigentlich aus, die drei großen Synagogen Frankfurts, die in der Reichspogromnacht im November 1938 von den Nazis in Brand gesteckt wurden? Diese Frage war der Auslöser für acht Architektur-Studenten der Technischen Hochschule Darmstadt. Um sie zu beantworten, vor allem aber, um ihr eigenes Mahnmal gegen Gewalt zu setzen, rekonstruierten sie drei große jüdische Sakralbauten des 19. Jahrhunderts am PC: die Hauptsynagoge in der Judengasse, das jüdische Gotteshaus am Börneplatz und das an der Friedberger Anlage.

Für ihre CAD-Rekonstruktionen orientierten sie sich an Drahtmodellen, die sie zuvor angefertigt hatten.

„Ich habe die Vorstellung, daß das Sichtbarmachen des Zerstörten ein kleiner Beitrag des Mahnens und Erinnerns sein könnte“, erklärt der Initiator des Projektes Marc Grellert. Mit der Visualisierung der zerstörten Gotteshäuser „sollte ein Verständnis für die Wechselwirkung zwischen jüdischer Kultur und gesellschaftlicher Stellung einerseits und gebautes Raum andererseits entwickelt werden“, sagt Grellert. So erinnert beispielsweise die Börneplatzsynagoge, die wegen ihrer Außenfassade aus Mainsandstein auch „rote Synagoge“ genannt wurde, an zeitgenössische Geschäfts- oder Wohnhäuser und grenzt sich damit deutlich von kirchlicher Architektur ab.

Neben dem politischen und gesell-



Einzig der Bildschirm bietet Einblick in die seit langem zerstörte Hauptsynagoge in Frankfurt. Borowicz/Grellert

schaftlichen Interesse reizte die Studenten auch der Einsatz von Computern in der Architekturgestaltung. Unterstützung bekamen die angehenden Architekten von ihrem Professor Manfred Koob, der bereits 1989 mit der Computer-Rekonstruktion historischer Gebäude begann. Als Quellen für den virtuellen Wiederaufbau dienten neben Fotos, Plänen und einem bereits vorhandenen Modell der Hauptsynagoge auch die Erinnerungen von Zeitzeugen.

Besondere Aufmerksamkeit schenken die Studenten der Visualisierung der Innenräume, da diese der Öffentlichkeit viel

weniger bekannt sind, als etwa die Außenfassaden. Allerdings konnten sie bei der Hauptsynagoge und der Börneplatzsynagoge hier lediglich auf Grundrißpläne und jeweils ein Foto zurückgreifen. Insbesondere die Farbgebung konnte mangels Information nicht nachvollzogen werden. Die Abbildungen stellen, so Grellert, deshalb nur Annäherungen an die ehemaligen Gebäude dar.

Eine Auswahl von Bildern der dreidimensionalen Modelle wurde bereits im Frankfurter Museum in der Judengasse ausgestellt. Ab Oktober '97 werden die virtuellen Synagogen weltweit im Internet zu sehen sein. Mit Hilfe des PC ist es dann möglich, jede beliebige Perspektive im Raum einzunehmen. Die Projektteilnehmer erstellten außerdem ein CAD-Städtebaumodell des Frankfurter Ostends. So ist es möglich, die Synagogen in einen räumlichen Zusammenhang zu stellen. Zusätzlich entsteht ein Kurzfilm, der einen Rundgang durch die Gotteshäuser simuliert.

SASKIA ZELLER/wip

Internet-Adresse: <http://www.cad.architektur.th-darmstadt.de>